

Besamte Königinnen zusetzen

Zum Thema Zusetzen von Königinnen gibt es viele Empfehlungen. Auch bei instrumentell besamten wird unterschiedlich verfahren. Generell gelten instrumentell besamte als empfindlicher und der Umgang mit Ihnen erfordert besondere Umsicht.

In der Regel werden die Königinnen zur Besamung wie im Hauptteil schon ausgeführt nur kurz aus ihren Begattungsvölkchen herausgenommen und kommen danach unter den üblichen Vorsichtsmaßnahmen so schnell wie möglich wieder zurück in ihre Bienengemeinschaft. Erst nach dem Ausschlüpfen der eigenen Brut werden sie als ausgereift und durchsetzungsfähig wahrgenommen.

Nachfolgend werden noch einige Hinweise gegeben, falls das ursprüngliche Völkchen, aus dem die Königin stammt, nicht mehr zur Verfügung steht oder verwendet wird. Die Angaben beziehen sich auch auf persönliche Mitteilungen und die guten Erfahrungen von Paul Jungels (Luxemburg).

Nach dem Schlupf verhalten sich alle Königinnen zunächst unauffällig. Sie beginnen mit der Nahrungsaufnahme, streifen umher und sind auf der Suche nach Nebenbuhlerinnen. Nach der instrumentellen Besamung sind sie aufgrund ihres Alters zwar schon weiter gereift, die einsetzende hormonelle Umstellung macht sie aber nervös und sie sind anfällig gegenüber den Attacken fremder Bienen. Das Käfigen mit Begleitbienen, soweit dies geschieht, bedeutet zusätzlichen Stress.

Wenn das Zusetzen bzw. die weitere Verwendung bereits besamter Königinnen in Betracht kommt, kann wie folgt verfahren werden:

Ein Ablegerkasten wird nachmittags mit 1 – 2 schlupffreien Brutwaben ohne offene Brut und ohne aufsitzenden Bienen und einer Mittelwand vorbereitet. Vor dem Flugloch befindet sich ein Absperrgitter. Ein ausreichender Vorrat an Futterteig sollte nicht fehlen. Junge Bienen aus den Honigräumen mehrerer Völker werden in einen Eimer gekehrt. Der Einsatz eines Wasserbestäubers ist hier nicht erforderlich. Unerwünschten Flugbienen wird noch die Gelegenheit zum Abflug gegeben. Dann wird mit dem Deckel abgedeckt und durch ein Loch Kohlendioxidgas mit dem Schlauch eingeleitet (nicht länger als eine halbe Minute). Alle Bienen fallen in tiefe Narkose. Danach werden sie durchgeschüttelt. Dann werden die Bienen in den bereitstehenden Kasten geschüttet. Dazu kommt die wache Königin. Sie wird nicht in Narkose versetzt. Etwaige Begleitbienen werden vorher freigelassen, gegebenenfalls auch abgetötet, falls man nicht sicher ist, ob sie 100%ig in Ordnung sind. Übrigens verlieren die mit Kohlendioxidgas betäubten Bienen nicht ihr Gedächtnis oder ihre Orientierung. Ihr Verhalten in der neuen Bienengemeinschaft wird aber positiv beeinflusst.

Praktikabel ist auch das Zusetzen wie oben geschildert in Mini-Plus Beuten, die praktisch große Begattungskästchen darstellen.

Die so gefüllten und belüfteten Kästen sind im Dunkeln abzustellen und können bereits am Abend auf ihren neuen Platz gebracht werden (nicht am gleichen Stand). Auf diese Weise gebildete Völkchen verhalten sich ruhig und bleiben in guter Verfassung. Sie dürfen nach Möglichkeit nicht gestört werden. Die so eingeweiselte Königin wird bald mit der Eiablage beginnen. Wenn kein entfernt liegender Platz zur Verfügung steht, so ist die übliche Kellerhaft von 2 Tagen anzuwenden. Das bedeutet aber schon wieder Streß und ist nicht optimal.

In Ertragsvölker kommen instrumentell besamte Königinnen erst nach ihrem 3. Brutsatz.